

Die päpstliche Friedensvermittlung vor dem Untersuchungs-Ausschuß

Die gegenwärtigen Verhandlungen des parlamentarischen Untersuchungs-Ausschusses befaßten sich mit der Behandlung der päpstlichen Friedensvermittlung im Jahre 1917 durch den damaligen Reichskanzler Michaelis. Das Mitglied des Ausschusses, Dr. Bredt, Professor in Marburg, hat in seinem Gutachten das Urteil über Michaelis in die Worte zusammengefaßt:

„Hier ist ein Punkt, wo man sich einfach scheut, die logische Folgerung zu ziehen.“

Ein Abgeordneter bemerkte hierzu: „Es stehe heute schon fest, daß hinter der Note des Papstes der ernste Wille Englands gestanden habe, die Entwicklung endlich zum Frieden zu treiben. Michaelis sei es gewesen, der in unverantwortlicher Weise alle Schritte, die zu diesem Ziele hätten führen können, sabotiert, den Reichstag hintergangen und nicht einmal den maßgebenden Stellen der Regierung Kenntnis von diesem Trick gegeben habe.“

Es ist unbestreitbar, daß im Jahre 1917 für unsere staatsmännische Leitung der richtige Zeitpunkt gewesen wäre, auf den Friedensschluß hinzuarbeiten. Damals hätten wir uns nicht — wie nach dem Zusammenbruch unserer Front im Oktober 1918 — die Waffenstillstandsbedingungen und den Frieden diktieren lassen müssen. Die ganze Zukunft unseres Volkes hing davon ab, den richtigen Zeitpunkt für den Friedensschluß zu wählen.

Diese schwerwiegende Anklage gegen Michaelis
ist ausführlich behandelt in der hochinteressanten Schrift:

Der vereitelte Friede

Meine Anklage gegen Michaelis und den Evangelischen Bund
von Friedrich Ritter von Lama

Preis M. 1.50. (40% Rabatt!)

Die Schrift, die gewaltiges Aufsehen in ganz Deutschland erregt und in spaltenlangen Artikeln in der Presse besprochen wurde, wird sicher in außergewöhnlichem Umfange begehrt werden. Versorgen Sie sich daher rechtzeitig.

Die erste Auflage, die im März erschien, ist bald vergriffen.

□

Literar. Institut von Haas & Grabherr in Augsburg, G.m.b.H. & Co., R.G.
Abteilung Buchverlag